

## **Meine Reise in ein nicht alltägliches Abenteuer**

Ich habe dieses Jahr am Voltaire Programm des Deutsch-Französischen Jugendwerks teilgenommen.

Seit der 6. Klasse stand für mich eigentlich schon fest, dass ich einmal für eine längere Zeit nach Frankreich gehen möchte. Damals dachte ich noch drei Monate würden ausreichen um nicht zu lange von zu Hause meinen Eltern, meiner Familie und vor allem von meinen Freunden getrennt zu sein. Ich habe viele Hobbys, gehe regelmäßig reiten, spiele ein Instrument und tanze Hip Hop. Auf all das wollte ich nicht zu lange verzichten.

Es war am Ende der 8. Klasse als wir von unserer Französischlehrerin über mögliche Auslandsaufenthalte und Austauschprogramme informiert wurden. Sie berichtete damals vor allem über das Programm Brigitte Sauzay, benannt nach der Dolmetscherin der drei französischen Präsidenten Georges Pompidou, Valéry Giscard d'Estaing und François Mitterrand und späteren Beraterin für die deutsch-französischen Beziehungen der deutschen Regierung zur Zeit von Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Ich wusste, dass meine Eltern generell nichts dagegen hatten, dass ich für ein paar Monate ins Ausland gehe, aber ich hatte Angst, dass sie es mir nicht erlauben würden, da ich in der Schule nicht gerade die Allerbeste bin.

Es war dann am Anfang des 9. Schuljahres als ich mit meiner Mutter zu einem weiteren Informationsabend ging. Dort habe ich zum ersten Mal realisiert, dass mir das Voltaire-Programm die Möglichkeit bietet sechs Monate in einer anderen Familie und in einem anderen Land zu leben. Ich war sofort Feuer und Flamme und meine anfänglichen Bedenken waren schnell verflogen.

Noch am selben Abend registrierte ich mich auf der Seite des Deutsch-Französischen Jugendwerks und suchte per Annonce eine Austauschpartnerin, die zu meiner Familie und mir passen könnte. Ab dem Moment, in dem meine Eltern zustimmten, ging alles ganz schnell. Alle Formulare und weiteren Dokumente wurden innerhalb gefühlter zwei Tage ausgefüllt und unterschrieben.

Zu meinem großen Glück hatte ich auf der Website des DFJW bereits meine Austauschpartnerin gefunden. Sie lebt in Nordfrankreich in einem kleinen Dorf und ich mitten in einer Großstadt. Ein Gegensatz, den wir beide sehr spannend fanden.

Nachdem ich während der deutschen Herbstferien ein Wochenende bei meiner Austauschpartnerin und ihrer Familie verbracht hatte, war uns beiden klar, dass wir uns gut verstehen würden. Kurz vor Weihnachten kam dann der Brief mit der Zusage des DFJW und den Unterlagen von meiner Austauschpartnerin und ihrer Familie.

### **Das Abenteuer beginnt**

Die Zeit bis Februar war anstrengend, da wir noch viel vorbereiten mussten. Wir haben eine große Wohnung mitten in Frankfurt und ich ein großes Zimmer, aber in unserer Wohnung gibt es eigentlich kein Gästezimmer. Meine Eltern fanden aber, dass es wichtig sei, dass meine Austauschpartnerin ihr eigenes Zimmer bekommt, damit sie sich auch mal zurückziehen und die Tür hinter sich schließen kann, wenn ihr unser turbulenter Alltag zuviel würde. Meine Eltern haben dann beschlossen, dass meine Austauschpartnerin in ihr Schlafzimmer zieht und sie für die Zeit im Arbeitszimmer meiner Mutter schlafen. Es war schon so bald, dass sie kommen würde und trotzdem hatte ich das Gefühl, dass wir noch so lange warten mussten.

Sie kam dann endlich im Februar an. Es war ein Mittwoch und da habe ich immer Nachhilfe in Mathe bei meiner Oma, deshalb waren auch meine Großeltern bei uns, um meine Austauschpartnerin und ihre Eltern zu begrüßen. Allerdings konnte ich mich kaum auf meine Mathematikaufgaben konzentrieren. Da wir an einer Straßenecke wohnen schaute ich aus dem Fenster und wartete wie eine Irre, ob ich das Auto mit dem französischen Kennzeichen sehen konnte. Ich war so aufgeregt! Dann sah ich das Auto, ich stellte mich schon an die Tür, um sie willkommen zu heißen und sprang meiner Austauschpartnerin, ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester schon im Treppenhaus förmlich in die Arme. Auch meine Austauschpartnerin war sehr aufgeregt und hatte ein wenig Sorge, ob meine Eltern wohl nett seien. Ihre Eltern blieben bis Sonntag in Frankfurt und sahen sich die Stadt an und verbrachten viel Zeit mit uns.

Meine Austauschpartnerin musste schon direkt am nächsten Tag in die Schule gehen. Sie ging in meine Parallelklasse, das hatte ich mit ihrer Tutorin, die auch meine Französischlehrerin war besprochen und ausgemacht. Die erste Stunde verbrachten wir mit meiner Französischlehrerin, die meine Austauschpartnerin herzlich willkommen hieß. In der zweiten Stunde kamen zwei Mädchen aus ihrer Klasse, die sie in der Schule herumführten und sie dann auch mit in ihre Klasse nahmen.

Für mich war es sehr gut, dass sie nicht in meine Klasse ging, weil sie so ihre eigenen Freunde finden konnte. Sie hatte keine Probleme damit und fand sehr schnell neue Freundinnen. Die Zeit verging sehr schnell und schon bald hatten wir Osterferien.

Wir reisten mit ihr ein wenig in Deutschland herum und besuchten so Rostock, Warnemünde, Hamburg und Berlin. Die Ferien waren super schön und wir hatten sehr viel Spaß. Kurz nach den Osterferien fand das Voltaire Seminar in unserer Nähe statt. Aus der Klasse meiner Austauschpartnerin in Frankreich nahmen noch drei weitere Schüler am Voltaire Programm teil, keiner wohnte jedoch bei uns in der Nähe.

Als wir am Seminarort ankamen und auf der Anwesenheitsliste unterschrieben, drehte meine Austauschpartnerin sich auf einmal total erschrocken um. Ich verstand nicht wirklich, was los war bis sie auf einen Jungen aus ihrer Klasse in Frankreich zulief. Ich war sehr glücklich, so auch schon jemanden von den deutschen Austauschschülern kennenlernen zu können. Seine Austauschschülerin und ich verstanden uns auf Anhieb super und wir lachten richtig viel. Noch während meiner Zeit in Deutschland wurden wir gute Freunde. Während des Seminars lernten wir auch noch einige andere Jugendliche kennen mit denen meine Austauschpartnerin und ich uns auch mehrmals trafen.

Alles in Allem war dieses Voltaire Seminar für mich ein voller Erfolg. Wir haben nette Leute kennengelernt und haben interessante Einblicke in den Familienalltag der anderen Teilnehmer bekommen. Ich denke, es hat uns auch beiden geholfen, mehr Verständnis für einander zu entwickeln. Obwohl wir uns eigentlich sehr gut verstanden, kam es in den sechs Monaten auch immer wieder mal zu Spannungen zwischen uns.

Meine Austauschpartnerin kommt vom Land und ich wohne in Frankfurt. Es war eine sehr große Umstellung für sie. Ich fahre oft mit dem Fahrrad in Frankfurt und sie musste sich erst einmal daran gewöhnen, Fahrrad in einer Großstadt zu fahren. Sie konnte zwar Fahrrad fahren, war jedoch sehr unsicher. Ich bin Einzelkind und dass auf einmal immer jemand bei mir zu Hause war, mochte ich um ehrlich zu sein am Anfang gar nicht. Das hat sich mit der Zeit jedoch gelegt.

In der Schule haben die Lehrer alle viel Rücksicht auf sie genommen und sie kam auch gut mit. Sie hat ein großes Hobby, das ist das Tanzen. Meine Eltern haben sich vor ihrer Ankunft erkundigt, wie sie ihr Hobby auch bei uns in Frankfurt weiter ausüben kann. Sie hat dann zusammen mit mir die Hip Hop Klasse im Turnverein besucht und wir beide haben

gemeinsam einen Kurs in der Tanzschule gemacht. Das war natürlich auch etwas Besonderes für sie und der Abschlussball war ein tolles Erlebnis für uns beide.

Wir hatten es so geplant das sie die ganzen Sommerferien mit uns verbringt und ihre Eltern sie dann am letzten Ferienwochenende wieder abholen. Bevor sie zu uns kam, habe ich mit meinen beiden Müttern überlegt, was wir ihr alles zeigen können und so sind wir dann an einem langen Wochenende auch noch für drei Tage nach München gefahren.

Im Sommer sind wir oft ins Schwimmbad gegangen, etwas das meine Austauschpartnerin und ich sehr gerne machen. Die erste Woche der Sommerferien bin ich alleine zu meinen anderen Großeltern nach Korsika geflogen. Diese Reise war ein Weihnachtsgeschenk und lange vor der Entscheidung für den Schüleraustausch geplant. Für sie war das kein Problem, denn so konnte sie sich noch viel mit ihren Freunden aus Frankfurt treffen, denn auch ihr Abschied stand recht bald vor der Tür.

Anschließend sind wir noch zusammen mit meinen Eltern in den Urlaub ans Meer gefahren. Ich habe mich sehr darauf gefreut, meiner Austauschpartnerin den Campingplatz zu zeigen, auf den meine Eltern und ich jeden Sommer fahren. Das Tolle an diesem Sommer war die WM, wir waren am Meer und konnten außerdem alle Spiele Frankreichs sehen.

Alles in allem war der Urlaub wirklich toll. Nur manchmal hat sie mich ziemlich genervt, wenn ich auf sie gewartet habe und sie aber erst einmal zwei Stunden mit ihren Eltern telefonieren musste. Nach dieser Reise haben wir mit einer meiner Mütter noch eine Fahrradtour in Deutschland unternommen. Besser gesagt wir sind den Neckartal-Radweg entlang geradelt. Es war sehr schön, nur ein bisschen heiß. Wir waren sehr stolz auf uns, denn am Ende waren wir in 9 Tagen 400 km mit dem Rad gefahren.

Die letzten beiden Wochen waren wir zu Hause und haben langsam gemeinsam von allem Abschied genommen. Meine Vorfreude auf Frankreich wurde von Tag zu Tag größer. Für meine Austauschpartnerin war auch der Abschied von meinen Eltern sehr schwer, denn sie war ein richtiges Familienmitglied geworden. Für mich war der Abschied von meiner Austauschpartnerin nicht sehr schwer, da ich ja wusste, dass ich sie in drei Wochen wieder sehen würde.

Alles in allem war der erste Teil des Voltaire Programms für mich ein voller Erfolg und ich möchte jeden dazu animieren dieses unglaubliche Abenteuer zu wagen.